

Werner Wälti : Architekt und alt Stadtrat

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **82 (2011)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waffengeschäft. Das Geschick des «Schäftens» sowie der Gravur und der Schnitzerkunst auf Jagdflinten und Sport-Stutzern machte ihn im ganzen Land bekannt. Die Angliederung einer Sportabteilung erforderte 1975 die Erweiterung des Geschäftes, es wurde in die Kirchgasse gezügelt. Doch bald war es auch hier zu eng, und mit dem Erwerb der Liegenschaft Schild AG konnte das höchst erfolgreiche, an Kliems 65. Geburtstag an Sohn Roland und seine Gattin Margrit übergebene und später modern ausgebaute Sportgeschäft bis auf den heutigen Tag in adäquater Form geführt werden. Vater Kliem half weiterhin, was und wie er konnte; die Waffenabteilung allerdings wurde vor einigen Jahren geschlossen.

Familie Kliem wurde von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont. Sehr zu schaffern machte Heinz Kliem 2005 der Tod der Gattin Anni, welche ihm immer eine grosse Stütze war, sowie, nach seiner Aussage der «absolute Tiefschlag», der frühe Hinschied von Sohn Roland am 11. Februar 2008, zwei Tage vor Vaters 86. Geburtstag. Seine Frohnatur war erschüttert, und auch körperliche Gebrechen kamen dazu, nachdem er im August letzten Jahres einen Hirnschlag erlitten hatte. Er konnte zwar nach Hause zurück, die geistige Vitalität blieb ihm dank Training erhalten, doch liessen die Kräfte merklich nach. Noch durfte er die Hochzeit seines Enkels Martin mit Adrienne miterleben. Doch von einem «Ferienaufenthalt» im Altersheim Niederlenz kehrte er nicht mehr zurück, er durfte ruhig für immer einschlafen.

Mit eisernem Willen hat Heinz Kliem seine gesetzten Ziele im privaten, beruflichen, öffentlichen und sportlichen Leben immer erreicht. Im Wintersport liess er keine Disziplin weg, Alpinski, Skispringen und Langlauf waren seine Passion. Er gab sein Wissen auch an den Nachwuchs weiter, organisierte Skirennen am Bölli, Clubrennen auf dem Stoos,

half beim Bau des Skihauses, legte Loipen im Bergfeld und auf dem Homberg an und absolvierte regelmässig den «Engadiner» und noch grössere ausländische Läufe. Jahrelang war er Schiesstrainer der Schweizer Biathleten. Eine schier unschlagbare Grösse war Kliem auch im Schiesssport, unzählige Kränze, Pokale und Wanderpreise zeugen davon; als «Hosenmann» hielt er vor dem «Joggeli», treffsicher auch mit Worten, legendäre Reden vom Stuhl. Auch der Lenzburger Turnverein profitierte von Kliem als Handballgoalie und Kunstturner; seine «Kliem-Girls» bildeten den Ursprung der heutigen Kunstturnerinnen-Riege. Schützen und Turner machten Kliem zum Ehrenmitglied. Und selbstredend war er auch als Waffenmeister und Munitionsverwalter für die Sieger und Verlierer der Lenzburger Freischarmanöver zuständig.

Heinz Kliem sagte frank und frei, was er dachte; doch Ehrlichkeit, Loyalität und Humor machten ihn zum gern gemochten Kollegen weit über die sportlichen Vereine hinaus. Viele Mitmenschen werden ihn vermissen. Eigentlich hat er nur ein Ziel nicht erreicht: Zum 100. in der Rathausgasse Freibier für alle auszuschenken. (HH.)

Werner Wälti

Architekt und alt Stadtrat

Werner Wälti, der am 31. Oktober 09 im 77. Altersjahr verstorbene ehemalige Architekt und alt Stadtrat, wird von vielen an vielen Orten vermisst. Als kontaktfreudiger, geselliger Mensch gehörte er zahlreichen Vereinen und Institutionen an, wo er nicht nur als aktives Mitglied mitmachte, sondern auch in verantwortlichen Funktionen diente. So hatte er damals auch keine Schwierigkeiten,

sich in Lenzburg einzuleben, wo er nach der Lehrzeit seine erste Stelle fand, Fuss fasste und fortan im Städtchen blieb.

Werner Wälti wurde am 25. Juli 1933 in Richterswil geboren. Nur ein Jahr nach der



Geburt starb sein Vater, und die Mutter zog mit dem Sohn und der älteren Tochter zurück in ihre Heimatstadt Murten. Schon während der Schulzeit zeigte sich sein Talent fürs Zeichnen und Gestalten, und so absolvierte er in Kerzers eine Lehre als Bauzeichner. Beim Lenzburger Architekturbüro Scherwey wirkte er mit am Umbau der katholischen Kirche. Ende der sechziger Jahre machte sich Wälti selbstständig. Am Wiligraben hart an der Staufner Grenze fand er ein passendes Haus für Büros und Wohnung. Hier arbeitete er auch nach der Pensionierung noch oft an kleineren Projekten.

Als Mitglied des Turnvereins und bei der Feuerwehr knüpfte der junge Mann bald erste Kontakte, und im STV-Stammlokal lernte er auch seine zukünftige Frau, Frieda Hollerer

aus Gföhl in Niederösterreich, kennen, wo 1957 die Hochzeit stattfand. Zeitlebens fühlte er sich auch jener Verwandtschaft und Landschaft verbunden; sie entsprachen mit ihrer Herzlichkeit und Freundlichkeit so ganz seiner Natur.

Werner Wälti war «durch und durch ein Vereinsmensch», wird er im Lebenslauf der Familie geschildert. Noch während der Aktivzeit in der Leichtathletikriege des STV Lenzburg übernahm er für 10 Jahre das Präsidium und wurde für all seine Leistungen zum Ehrenmitglied ernannt; den Turnerstamm am Samstagabend liess er so gut wie nie aus. Die Keglergilde, der Curlingclub, der Feuerwehrverein und der Ambassador Club Lenzburg-Seetal, dessen Gründungsmitglied und Präsident er war, sind weitere Gemeinschaften, die er schätzte und pflegte.

Auch bei der Feuerwehr, welcher er 1957 beitrug, machte Werner Wälti Karriere; als Chef des Picketts 2 trat er zurück, als er 1974 für die SVP in einer denkwürdigen Wahl zum Stadtrat erkoren und ihm anfangs Feuerwehr, Zivilschutz und Städtische Werke anvertraut wurden. Das Feuerwehrmagazin notabene ist eines seiner architektonischen «Denkmäler». Später übernahm er an Stelle der SWL die Ressorts Forst und Kieswerk. Sein umgängliches Wesen erleichterte ihm die erfolgreiche Führung der Departemente und den Kontakt zur Bevölkerung. In seine Amtszeit fielen nebst dem Feuerwehrmagazin, die Inbetriebnahme der neuen Werkhöfe der SWL und des Stadtbauamtes an der Werkhofstrasse sowie des Forstamtes auf dem Viehmarktareal, und mehrere Zivilschutzanlagen. In all seinen Führungsfunktionen zeichneten ihn Genauigkeit und Sorgfalt aus, er stand nicht gerne im Mittelpunkt, sondern war der fleissige Schaffer im Hintergrund. Sein sachlicher und respektvoller Stil wurde auch von Andersdenkenden hoch geachtet. Die Pflege des Gemüsegartens und der Aufbau einer riesigen Briefmarkensammlung,

Fotografieren und Skizzieren waren Hobbys, die Werner Wälti mit der ihm eigenen Leidenschaft und Akribie betrieb. Wichtig waren dem Ehepaar, auch in den letzten Jahren in der Mietwohnung im Quartier, wo sie vor 50 Jahren den ersten Lenzburger Wohnsitz genommen hatten, die gemütlichen Runden mit Freunden. Werner Wälti war es vergönnt, bis zu seinem unerwarteten Hinschied durch Herzschlag in diesen und jenen Kollegenkreisen bei einem Bier oder Weissem als anregender, humorvoller und stets optimistischer Gesprächspartner über Gott und die Welt zu diskutieren. Sie bleiben ihm in Gedanken und in ehrendem Gedenken getreulich verbunden. (HH.)

Richard Müller

Buchdrucker, Schütze, Sänger, Sportsmann

«Der Tod ist nicht für schlimm zu achten, dem ein gutes Leben voranging» (Aurelius Augustinus). Unter diesem Motto nahmen Familie, Verwandte, Freunde und Bekannte von Richard Werner Müller-Badertscher Abschied. Der markante Mitbürger aus Lenzburg ist am 22. Januar 2010, drei Wochen vor seinem 93. Geburtstag, im Alterszentrum «Obere Mühle» verstorben. Er, der sein langes Leben lang nie krank war, wurde von zunehmenden Altersbeschwerden erlöst, medizinische «Unregelmässigkeiten» hatten seine körperliche Mobilität stark eingeschränkt. Seinem Naturell entsprechend, nahm Richi, geistig nach wie vor voll präsent, als gradlinige, aufrichtige, eigenständige und autonome Persönlichkeit den sich verengenden Aktionsradius und die schwindende Souveränität klaglos hin.

Richard Müller wurde am 15. Februar 1917 geboren; seine Eltern waren Richard Heinrich

Müller und Irma Müller-Büchli aus der Lenzburger Buchdrucker-Dynastie. Seinen Vater verlor er im Alter von erst acht Jahren. Sein Interesse an Sprache, Grammatik und Orthographie wurde an der Bezirksschule durch seinen Onkel Dr. Güntert geweckt. Folgerichtig absolvierte Richard Müller in Basel eine Lehre als Schriftsetzer und Maschinensetzer; der Besuch der Meisterschule in München wurde durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges jäh abgebrochen, der junge Buchdrucker absolvierte nach der RS 1413 Aktivdiensttage als Infanterie-Oberleutnant. 1945 übernahm Richard Müller zusammen mit seinem Bruder Leonhard die Druckerei, für welche ihre Mutter während 20 Jahren allein die Verantwortung getragen hatte. 1947 wurde die «Lenzburger Zeitung» übernommen, doch fand das Lokalblatt nicht den gewünschten Rückhalt, so dass das Verlagsrecht 1959 an die Aargauer Tagblatt AG verkauft wurde; der Lenzburger Lokalteil wurde vom AT ausgebaut und von der AZ weitergeführt. Die Buchdruckerei Müller druckte während Jahrzehnten u.a. die «Lenzburger Neujahrsblätter», die «Lenzburger Drucke» und den «Kirchenboten für das reformierte Volk des Aargaus», Geschäftsdruksachen, Kataloge und Bücher für verschiedene Verlage. 1974 wurde der bisherige Standort im Bereich «Palazzo» und Tennisplatz an der Bachstrasse zu Gunsten einer Überbauung (heute «Müli Märt») verlassen und ein Neubau an der Lenzhardstrasse bezogen. Nach der Pensionierung der beiden Betriebsinhaber ging die Müller Druck AG in andere Hände über und wurde 1992 geschlossen.

Am 7. Juni 1947 heirateten Richard Müller und Dorli Badertscher, ihnen wurden die Söhne Richard (1949) und Urs (1953) geboren. Nach 53 Jahren gemeinsamen Lebens starb die Gattin im März 2000. Die Trauer um diesen Verlust ertrug Richi still, wie es seine